

Herbert Becker – Einer, der nie müde wird!

Neu-Isenburger Mr. Volldampf: Globetrotter, Fußballer, Bergsteiger, Bürgermeister, Erster Stadtrat und vier Millionen Kilometer durch die Lüfte



Mr. Volldampf H. B., mit 68 noch auf Torejagd Foto: Harder

Von Werner Bremser

Über Handy erreichte unser Fotograf Alfred Harder den Aufsichtsratsvorsitzenden der Frankfurter Eintracht Herbert Becker auf der Autobahn. Er war für die Fraport in Richtung Ramstein zum Hauptquartier US-Air-Force Europe unterwegs. Es ging unserem Fotografen um einen Termin für den Isenburger. „Der Mann wirkte närrisch gestresst!“ sagte Alfred Harder. Ich beruhigte ihn: „Das ist er immer!“

Die Araber sagen: „Die Menschen lassen sich in drei Klassen einteilen: Diejenigen, die unbeweglich sind; diejenigen, die beweglich sind, und diejenigen, die sich bewegen.“ Zur dritten Gruppe zählt der oben erwähnte Isenburger Herbert Becker. Genauer gesagt, ein Zeppelinheimer. Einer der sich bewegt, und wie der sich bewegt. „Eine ehrliche Haut“, nennt ihn ein linker Weggenosse aus alten Zeiten. Einer, der nie müde wird. Auch nicht mit 68 Jahren.

Vor einem Jahrzehnt habe ich schon einmal über den 1937 geborenen Walldorfer eine kleine Geschichte geschrieben. Überschrift damals: „Einer, der den Stier bei den Hörnern packt!“ Becker ist 1.85 Meter groß, 100 Kilo schwer. „Wenn ich wütend bin 115 Kilo.“

Als Kind saß er schon im Cockpit eines verlassenen Walldorfer Wald stehenden strahlengetriebenen Flugzeugs vom Typ Me 262. Das war 1945 nach dem von den Nazis verlorenen Krieg. „Ich war acht Jahre alt, da spielten wir Buben mit 8,8 cm-Granaten, die überall herumlagen. Und das Flugzeug war natürlich ein Tummelplatz für uns. Damals gab es nur ein Berufsziel für mich. Pilot werden, einmal wie ein Vogel in die Lüfte steigen.“

Sein Traum erfüllte sich nur zur Hälfte. Er flog zwar später wie ein Vogel durch die Lüfte, aber nicht als Pilot, sondern als Globetrotter und dann beruflich als Manager in Diensten des Rhein-Main-Flughafens, des zweitgrößten Flughafens von Europa. Letzteres 26 Jahre lang. Vier Millionen Kilometer flog er

kreuz und quer durch die Welt. 70 Mal war er allein in USA, wo er heute noch dicke Freunde hat. Um Pilot zu werden, reichte das Geld nicht. Vater war zunächst Stellmacher, arbeitete dann 25 Jahre bei Opel. Mutter war Hausfrau, kümmerte sich um ein bisschen Landwirtschaft. Sohn Herbert (er hat noch einen Bruder) ging in Walldorf in die Volksschule. Mehr war finanziell nicht drin.

A propos Mutter: Von ihr hatte Herbert den Tatenrang, die Energie, den sozialen Habitus. Herberts Vorfahren waren Waldenser, geborene Jourdans, tapfere Leute. Die Großeltern versteckten gegen Ende des Krieges drei desertierte Soldaten vor den Kettenhunden. Mehr als 100 Jahre lang stellten Herbert Beckers Vorfahren in Walldorf die Bürgermeister. Wer wundert sich da noch, dass dem Nachkömmling das Bürgermeisterleben neben dem Traum vom Fliegen in der Nase steckte und dass er mit 27 Jahren bereits Bürgermeister von Zeppelinheim wurde, damals der jüngste Bürgermeister in der ganzen Bundesrepublik.

Aber bis dahin war noch ein weiter Weg, und der war ausgefüllt mit vielen Aktivitäten. Vor allem mit Fußball. Er spielte bei TuS Zeppelinheim in der Kreisklasse mit der gleichen



Da geht's lang! Eintracht-Manager Bruchhagen (rechts) zeigt in Richtung Aufstieg. Der Aufsichtsratsvorsitzende Herbert Becker glaubt daran. Foto: Harder

Wir fragen, Herbert Becker antwortet

- Ihre großen Vorbilder in der jüngeren Weltgeschichte?

Herbert Becker: Mutter Teresa, Nelson Mandela, Kennedy, Willy Brandt.

- ... und in der Geschichte Neu-Isenburgs?

H.B.: Ludwig Arnoul

- Bier, Äpfelwoi oder Wein, was trinken Sie am liebsten?

H.B.: Alles

- An was denken Sie zuerst, wenn Sie Ihre Zeit als Erster Stadtrat in Neu-Isenburg Revue passieren lassen?

H.B.: An grundlegende Veränderungen im sozialen Bereich.

- Wie viele Isenburger verdienen ihren Lebensunterhalt am Flughafen?

H.B.: 1250

- Welches Buch lesen Sie zur Zeit?

H.B.: Schwarzbuch – USA, von Eric Frey

- Was halten Sie vom Bürgermeister unserer Stadt, der, in ähnlich jungen Jahren (wie Sie in Zeppelinheim), dieses Amt in Neu-Isenburg übernahm?

H.B.: Oliver Quilling macht einen hervorragenden Job.

- Wer waren als Kind Ihre Lieblingsfußballer?

H.B.: Die Nürnberger Heiner Stuhlfauth und Kennemann, danach Fritz Walter. In unserer näheren Umgebung Richard Kreß und Bubi Armbruster, der mal mein Trainer war.

- Von wem haben Sie am meisten gelernt?

H.B.: Von meiner Mutter.

Begeisterung und mit der gleichen Strenge wie früher der knallharte Bindewald bei der Eintracht, nur ein wenig robuster. Und immer noch steht Herbert Becker seinen Mann in der Altherrenelf von Zeppelinheim. Nicht genug damit: Seine Liebe gehört seit eh und je auch dem Bergsteigen und dem Bergwandern. Der Großglockner (den bestieg er schon dreimal), der Teide in Teneriffa, der Großvenediger, Giganten der Gebirgswelt, das sind alte Bekannte von ihm. „Wenn ich den Rucksack auf dem Rücken habe, bin ich

ein anderer Mensch, viel ruhiger, gelassener ...“ Ein weiteres Urlaubsvergnügen, seine Fußmärsche quer durch Deutschland, von Sylt bis zum Bodensee.

1972 wurde Herbert Becker schließlich Erster Stadtrat in Neu-Isenburg. Bürgermeister Ludwig Arnoul hatte ihn von Zeppelinheim geholt, das 1977 Neu-Isenburg eingegliedert wurde. Übrigens, nach Rüsselsheim und Eschborn damals die reichste Gemeinde Hessens. Hier in der Hugenottenstadt hat der Autor dieses Berichtes (ich war sieben Jahre Parlamentsmitglied) den SPD-Mann Herbert Becker kennen und respektieren gelernt. Er gehörte zu den fünf Politikern des Isenburger Parlamentes, die ich wegen ihrer Geradheit und ihres Mutes bei wichtigen Entscheidungen besonders schätzte. Unvergessen seine Auseinandersetzungen mit den damals rebellischen Jugendlichen, die heute öfter mit Schlips und Kragen in betulichen Ämtern sitzen. Tempora mutantur.

Ab 1977 hatten die Christdemokraten in Isenburg erstmals das Sagen. Meinte damals ein Uralt-Mitglied der SPD sarkastisch: „Zuerst war mer rot, dann braun, dann wieder rot, jetzt sinn mer schwarz.“ Herbert Becker heute: „Natürlich war ich maßlos enttäuscht, denn ich war überzeugt davon, dass wir von der SPD gute Arbeit geleistet hatten.“

Ein Herbert Becker arbeitslos? Mit den Händen im Schoß? Fragen Sie mal seine charmante Ehefrau Gisela. Eher verändert unser Flüsschen, die Erlentbach, seinen Lauf.

Um es kurz zumachen, Erich Becker, Vorstandsvorsitzender vom benachbarten Flughafen, klopfte an, engagierte ihn, und es begann schließlich der heiße, aufregende Tanz mit den Flughafengegnern, unter dem Herbert Becker zu leiden hatte. Der Rhein-Main-Zwiespalt durchzog und durchzieht Neu-Isenburg. Herbert Becker immer in der vorderen Reihe ... bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand.

Ruhestand? I wo, Heute steht Herbert Becker als Aufsichtsratsvorsitzender beim Bundesligisten Eintracht Frankfurt (seit 1996 Mitglied, Fan seit vielen Jahren) wieder mal in einer ersten Reihe. „Jede Woche bin ich einige Stunden für die Eintracht tätig, den Rest der Zeit für den Flughafen als WM-Beauftragter 2006. Was ich mache, mache ich richtig.“ Fest steht, Herbert Becker hat, zusammen mit dem exzellenten Fußballfachmann Bruchhagen, Ruhe in den ewig unruhigen und nervösen Verein gebracht. „Ich bin überzeugt, dass die Eintracht spätestens nächstes Jahr wieder den Aufstieg in die Königsklasse des Fußballs schafft.“



Ganz oben auf dem Großglockner angekommen. Herbert Becker zweiter von links in der oberen Reihe. Foto: Privat

Am Schluß unseres 100-Minuten-Interviews will ich Herbert Becker mit einem Zitat von Voltaire ein wenig necken. Der sagte nämlich: „Unser größter Feind ist die Langeweile!“ Der immer schlagfertige Zeppelinheimer sarkastisch: „Diesem Feind bin ich noch nie begegnet.“

Walter Metzger: Ein Mann mit vielen Talenten

Eigentlich ist er mit Leib und Seele Langener, doch auch in Neu-Isenburg ist er bekannt wie der berühmte bunte Hund: Walter Metzger (Bild), der seit 1973 die damals gerade neu geschaffene Stelle des Leiters der Werbeabteilung der damaligen Bezirksparkasse Langen mit Leben erfüllt und durch seine Tätigkeit in der gesamten Region bei Kommunen, Vereinen und Institutionen einen guten Ruf genießt.

„Nach dem Abschluß der Mittleren Reife absolvierte ich eine Lehre, die ich 1970 erfolgreich abschloß. Drei Jahre später übertrug mir der Vorstand die Leitung der Werbeabteilung. Für einen jungen Menschen eine tolle Aufgabe, die mir auch heute noch, obwohl sich das Arbeitsgebiet stark verändert hat, noch gerne mache“, erinnert sich Walter Metzger.

Offener Umgang mit Kollegen und Kunden, überhaupt mit Menschen, sind Eigenschaften, die den Langener auszeichnen, der 1983 in den Verwaltungsrat der Sparkasse Langen-Seligenstadt als Mitbestimmungs-Vertreter (vertritt das Personal) gewählt wurde. Seit 2004 ist er Mitglied im Personalrat.

Sein heutiger Wirkungsbereich umfaßt Werbung für den Sparkassengedanken, Öffentlichkeitsarbeit in allen Bereichen. Außerdem



die Gestaltung von Anzeigen, von Flyern, das Verfassen von Pressemitteilungen, Sponsoring und vieles mehr.

Weiter ist er zuständig für die gesamte Außenwerbung,

die Organisation von Ausstellungen, Veranstaltungen kultureller oder sportlicher Art.

Walter Metzger kümmert sich aber auch als Geschäftsführer um die beiden Stiftungen der Sparkasse Langen-Seligenstadt. Einmal als Stiftung Langen-Seligenstadt sowie die Stiftung für Kinder und Jugendliche aus der Region. Beide Institutionen leisten segensreiche Hilfe bei der Lösung vieler Probleme.

Ein Mann mit vielen Talenten, der aber nie laut trommelt, sondern eher die leisen Töne bevorzugt und eigentlich gar nicht so viel Aufhebens um seine Person macht.

Neben seinem Beruf spielt für ihn seine Familie die Hauptrolle. „Ich bin ein Familienmensch“, bekennt er ohne zu zögern. Seit 1979 verheiratet, komplettieren drei

erwachsene Kinder die Familie, die ihm nach eigenem Bekunden „immer wieder Kraft in schwierigen Situationen gibt“.

Walter Metzger ist aber auch im Langener Vereinsleben eine feste Größe. Ein wenig Stolz spricht mit, wenn er als Vorsitzender des Langener Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins (VVV) berichten kann, „daß wir mit über 500 Mitgliedern der wohl größte Bürger- und Heimatverein sind“. Er und seine Vorstandsmitglieder organisieren das weit über die Grenzen seine Heimatstadt bekannte „Äppelwoifest“, die Ehrung von Altbürgern, Weihnachtsbeleuchtung und -markt, Silvesterblasen oder die Veranstaltung „VVV life“ mit der Vorstellung von alten Handwerken. Dazu kommen diverse Verschönerungen im Langener Stadtgebiet und auch die Initiative „Langen räumt auf“ oder „Langen blüht auf“ geht auf eine Initiative des VVV zurück, der auch die Geselligkeit pflegt und zu Studienfahrten mit geschichtlichem Hintergrund einlädt.

Der wohl größte Wunsch von Walter Metzger: „Daß meine Familie gesund bleibt und daß mich meine Frau weiter so tatkräftig wie bisher unterstützt. Auch möchte ich gerne so lange wie möglich arbeiten.“ Dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.